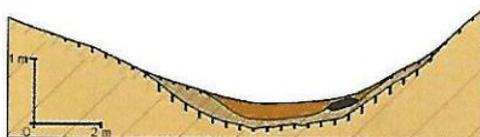
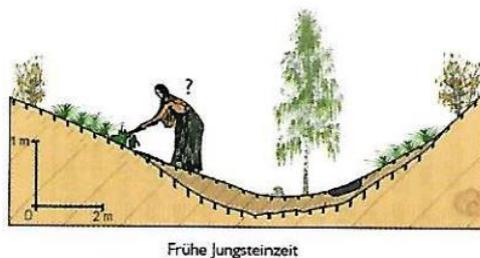
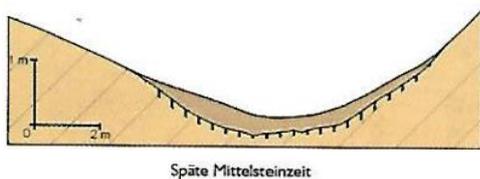
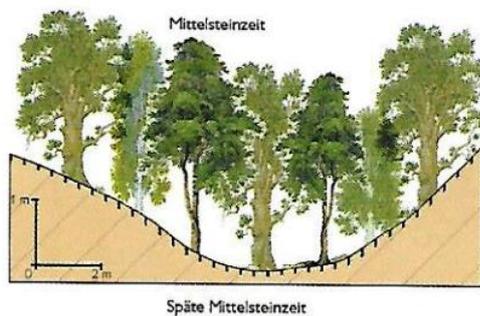


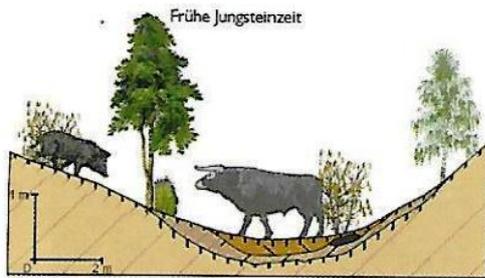
Steinzeit- Eisenzeit von Lena-Maria Dahms

Auf die Mittelsteinzeit folgte die „**Jungsteinzeit**“. Jungsteinzeit, das hieß lange Zeit nicht viel mehr als die Zeit der geschliffenen Steinwerkzeuge und der ersten Keramik. Tatsächlich sind aus dieser Zeit aber auch vereinzelt Großsteingräber und urtümliche Steinkammern aus zusammengetragenen Findlingen zu finden. Was etwa zu Beginn des 4. Jahrtausend vor Christus fast schlagartig Nordeuropa erreichte, trug in seinen umfassenden Veränderungen geradezu revolutionäre Züge. Deshalb wird die Zeit auch als **neolithische Revolution** bezeichnet. (Neolithikum = griechisch für Jungsteinzeit). Der Wechsel zur Jungsteinzeit bedeutete für Schleswig-Holstein den Übergang von der Jagd- und Sammelwirtschaft zu Ackerbau und Tierhaltung, also zu produzierender Nahrungswirtschaft.



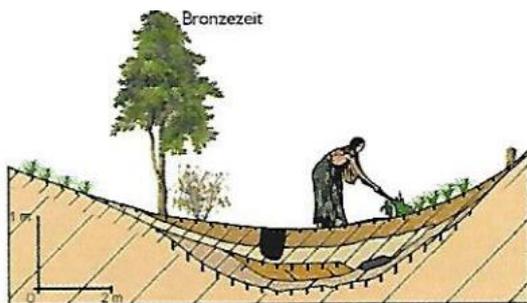
Diese Veränderung bedeutete: Von der Landschaftsnutzung zur Landschaftsgestaltung (und Landschaftszerstörung) - mit erheblichen Folgen. Wissenschaftler können menschliche Eingriffe in die natürliche Waldlandschaft in der Flur „Falloh“ bei Albersdorf bereits für den Zeitraum ab 4700 v.Chr. nachweisen; auf eine ackerbauliche Nutzung kann jedoch erst um 4000 v.Chr. geschlossen werden. Abertausende von Steinbeilen sind Zeugnisse des menschlichen Eingriffs in den Wald, dessen Stämme als Bauholz für feste, beständige Häuser genutzt wurden. Die Bauern dieser Zeit legten Saatfurchen (Rillen mit beiderseits aufgeworfenen Bodens) parallel oder über Kreuz an und nutzten die Hacke für die ackerbauliche Nutzung. Was nachwuchs wurde von den aus dem Südosten eingeführten Ziegen kurzgehalten und diente den neuen Haustieren, dem Rind und dem Schaf, als **Weideland**. Allmählich breitete sich jene „Kultursteppe“ aus Getreide und Gras aus, in der wie heute noch leben.

Die ersten Rodungen zeigen, wie damals und heute, der Mensch auf seine Umwelt einwirkt und planvoll Landschaften gestaltet. Die nacheiszeitliche Naturlandschaft wandelte sich in eine **Kulturlandschaft**. Anfangs wirkte sich die neue bäuerliche Lebensweise nur lokal aus: Die Menschen lebten in kleinen Lichtungen im Wald, auf denen sich die wenigen kleinen Einzelhöfe und die angrenzenden Anbauflächen befanden. Als Innovation ermöglichte der **Hakenpflug** eine leichtere Bewirtschaftung der Felder, was umfangreiche Veränderungen in der von 3350 bis 2600 v. Chr. andauernden, **mittleren Jungsteinzeit** in der Landschaft zur Folge hatte: Die Landnutzung wurde intensiviert und weiter ausgedehnt; die Waldweide bewirkte eine Auflichtung der verbliebenen Wälder.



Die neue Lebensweise brachte allerdings auch erhebliche Folgen für die Umwelt mit sich: So entstanden durch die Viehhaltung mit sandigen Substraten erste Heideflächen mit schwer zersetzbarer Streuauflage inmitten des Gehölz. Die Böden versauerten und verloren ihre Fruchtbarkeit, ein Auswaschungsboden (Podsol) entstand.

Die Jungsteinzeit Schleswig-Holsteins wird räumlich und zeitlich nach ihrer Keramik gegliedert. Frühe und mittlere Jungsteinzeit wurden von der „**Trinkbecherkultur**“ beherrscht. Diese nach der charakteristischen Form ihrer Tongefäße benannte Kultur erstreckte sich über weite Teile Südkandinaviens und Mitteleuropa, einschließlich Schleswig-Holsteins. Sie errichteten Großsteingräber in Formen von Dolmen und Ganggräbern. Wichtige Zeugnisse vom Anfang der mittleren Jungsteinzeit sind das „Albersdorfer Erdwerk“ auf der Flur „Dieksknöll“ und der zeitgleich errichtete „Brutkamp“,



eines der frühen Großsteingräber im westlichen Schleswig-Holstein.

Und wie waren die **klimatischen Bedingungen** zu dieser Zeit? Die mittlere Jahresdurchschnittstemperatur der Jungsteinzeit lag 1 bis 2 Grad über den heutigen Durchschnittstemperaturen, der Jahresniederschlag glich dem heutigen.

Von der Mitte des 18. Jahrhunderts vor Christus an sprechen wir von der „**Bronzezeit**“. (Bronze besteht im Allgemeinen aus etwa 90 Prozent Kupfer und 10 Prozent Zinn). In Schleswig-Holstein wird die Landschaft durch die zahlreichen bronzezeitlichen Hügelgräbern geprägt. Durch die intensive Beweidung der vorangegangenen Zeit sind die bronzezeitlichen Landschaften schon sehr waldarm, wurden aber nun durch den wachsenden Holzbedarf und den intensiven Getreidebau erneut gerodet und führten zu einer Verschlechterung der Bodenqualität. Die Landnutzung veränderte auch die Gestalt und den Abfluss von Tälern, so auch das „Gieselautal“, das sich direkt an den Steinzeitpark anschließt.

Zu Beginn der „**Eisenzeit**“ (etwa von der Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr.) wurde die Landnutzung weiter intensiviert und ausgedehnt. Eine typische eisenzeitliche Landnutzungsform sind die „Celtic Fields“. Das sind Äcker, die von Wällen begrenzt und in Blockfluren angeordnet waren. Wenn der Boden besonders feucht ist, werden die Relikte gelegentlich sichtbar.

Noch größere Heideflächen entstanden und führten zu einer verbreiteten Erschöpfung der Böden. Erste Versuche der **organischen Düngung** konnten die Abnahme der Bodenfruchtbarkeit nur geringfügig hinauszögern. Hinzu kamen wechselnde Klimabedingungen, die die bronzezeitlichen Bauern wiederholt zur Anpassung ihrer

Wirtschaftsweisen zwangen; Bauern mussten ihre Siedlungen verlegen und so zogen sie zu den überaus fruchtbaren Marschen, die in den vorausgegangenen Jahrhunderten entstanden waren.

Legende:

	humoser Oberboden (Ah)
	Auswaschungshorizont (Ae)
	initialer Auswaschungshorizont (Ae(i))
	Eisenanreicherungshorizont (Bs(h))
	Verbraunungshorizont (Bv)
	Verwittertes Ausgangsmaterial (C)
	Sedimente verschiedener Generationen
	endmesolithische Grube (ca. 4500 v. Chr.)
	spätbronzezeitliche Grube (ca. 1000 v. Chr.)

Abbildungen:

Die Entwicklung der Flur Falloh bei Albersdorf (Dithmarscher Geest). © Dr. Stefan Reiß.

Aus: REIß, S., V. ARNOLD, H.-R. BORK, R. KELM und D. MEIER (2006): Landschaftsgeschichte Dithmarschens/ Man and Environment II. Kiel, S. 46/47.

Literaturverzeichnis:

GEBÜHR, M. (2010): HÜGELGRAB und Nydamboot - Die Ur- und Frühgeschichte Schleswig-Holsteins. In: WITT, J.M. und VOSGERAU, H. (2010): Geschichte Schleswig-Holsteins anschaulich, spannend und verständlich. Heide. S. 9-50.

SCHOTT, C. (1956): Die Naturlandschaften Schleswig-Holsteins. Neumünster.